

CT Feist & K.-H. Held (Hrsg.)
Hauptstücke der Ethnologie

Stuttgart: Alfred Kröner

2001

in der von ihm so originell vertretenen Disziplin der Sinn für
 Tatsachen alle Ergriffenheit.

BERNHARD STRECK

Auszg.: Auszüge: Vom Schreibtisch zum Äquator. Afrikanische
 Reisen, hg. v. U. LUIG, Frankfurt 1982
Lit.: H. NIGGEMEYER, Das wissenschaftliche Schrifttum von Leo
 Frobenius, in: *Paidouma* 4 (1950), S. 377-418. - H.-J. HEINRICH,
 Die fremde Welt, das bin ich. Leo Frobenius: Ethnologe,
 Forschungsreisender, Abenteurer, Wuppertal 1998.

Clifford Geertz

(* 23.8.1926 San Francisco, USA)

The Interpretation of Cultures. Selected Essays (engl.);
Die Deutung von Kulturen. Ausgewählte Aufsätze, EA New York
 1973.

Das hier zur Diskussion stehende Werk markiert den
 Anfang einer neuen Etappe in der Auseinandersetzung um
 den anthropologischen Kulturbegriff. Geertz versuchte den
 in seinen Augen diffusen und uneinheitlichen Gebrauch
 von »Kultur« innerhalb der amerikanischen Kulturanthro-
 pologie dadurch zu präzisieren, dass er die Perspektive der
 (Text-)Hermeneutik auf die Gesamtheit der kulturellen
 Phänomene übertrug und den Akt der Interpretation, der
 Generierung von Bedeutungen auf Seiten der Gesell-
 schafungsangehörigen wie der Analytiker, ins Blickfeld rückte.

Clifford Geertz hat bei seinen theoretischen und metho-
 dologischen Überlegungen zum Status und Gegenstand der
 Ethnologie stets Kontakt zu Diskussionen in den
 Nachbardisziplinen und der jüngeren, sprachtheoretischen
 und analytischen Arbeiten zeigten enge Bezüge zur
 Soziologie. Im hier besprochenen Band wird die Verbindung
 zur Soziologie bei der Erörterung des Kulturbegriffs
 deutlich: in der Rede von »kulturellen Systemen«, in der

ergänzender Text für Gruppe 1

Bezugnahme auf das Kultur- und Religionsverständnis von
 Max Weber (1864-1920) und in der handlungstheoretischen
 Orientierung des Autors. Geertz hatte bereits in den 1960er
 Jahren, basierend auf seinen Feldforschungen, systematisch-
 kulturvergleichende Untersuchungen vorgelegt (z.B. *Islam
 Observed. Religious Development in Morocco and Indonesia*, 1968).
 Er begriff die einzelnen Kulturen als unterschiedliche
 Auslegungen der *conditio humana*. Gleichzeitig begann
 Geertz, in engem Bezug zu Ansätzen der sprachanalytischen
 (G. Ryle, 1900-76) und interpretativen Philosophie (S.
 Langer, 1895-1985; Paul Ricoeur, *1913) einerseits, zu
 literaturwissenschaftlichen Ansätzen (K. Burke, 1897-1993)
 andererseits, seinen neuen, symbolistischen Kulturbegriff zu
 entwickeln und sich überdies mit dem ethnographischen
 Prozess zu befassen. Diese Entwicklung ist in der hier
 behandelten wie in der nachfolgenden Aufsatzsammlung,
Local Knowledge: Further Essays in Interpretive Anthropology
 (1983) dokumentiert. Geertz' Überlegungen fanden zu-
 nächst in den USA und England, später auch in Deutschland
 breite Resonanz und lösten eine teilweise heftige Diskussion
 zur Frage der ethnographischen Repräsentation aus. Geertz
 ging darauf mit gewisser Verzögerung in einem Buch über
 die ethnographische Autorschaft ein (*Works and Lives. The
 Anthropologist as Author*, 1988), sich gleichzeitig von bestimm-
 ten aktuellen Entwicklungen distanzierend wie neue Fragen
 aufnehmend. *After the Fact: Two Countries, Four Decades, One
 Anthropologist* (1995) schließlich, zieht eine Art Restücker
 seiner kulturvergleichenden Forschungen und des von ihm
 (indirekt) ausgelösten Wandels im Selbstverständnis der
 Ethnologie.

The Interpretation of Cultures umfasst 15 Beiträge. Bis auf
 den einleitenden, programmatischen Text - »Thick De-
 scription: Toward an Interpretive Theory of Culture«
 (zugleich Teil I des Buches) - waren alle anderen bereits
 zwischen 1957 und 1972 publiziert worden. Die Prä-
 sentation im Buch folgt nicht der Chronologie der
 Entstehung der Artikel, sondern einer groben thematischen

Aufteilung. Die Mehrzahl der Beiträge dokumentiert verschiedene Vorphasen und Vorstufen seines ausgearbeiteten kulturalanalytischen Ansatzes. Teil II sucht eine Integration von kulturtheoretischer und biologischer Konzeption des Menschen. Der folgende Teil III erörtert den Bereich der Religion als »kulturelles System«, Teil IV kreist um politische Fragen, insbesondere dekolonisierter Staaten, und die Kultur der Politik (Ideologie). Der letzte Teil schließlich versammelt Beiträge unterschiedlichen Charakters, eine Kritik an C. → Lévi-Strauss' Strukturalismus, einen Artikel zum kulturellen Konzept der Person auf Bali und als abschließenden Beitrag den vielleicht bekanntesten, jedenfalls meistdiskutierten Aufsatz von Geertz, »Deep Play: Notes on the Balinese Cockfight«. Zusammen mit dem Einleitungsbeitrag erfasst dieser den Kern der von Geertz erarbeiteten methodologischen und theoretischen Position.

In den beiden zentralen Beiträgen entwickelt Geertz die Einsicht in den Symbolcharakter von Kultur zu einer Theorie der Interpretation weiter und vollzieht damit den letzten und entscheidenden Schritt zu einer bedeutungstheoretischen Wende der Ethnologie. Kultur ist, nach einer berüht gewordene Metapher von Geertz, ein Bedeutungsgewebe, das die Menschen selbst geschaffen haben und in das sie zugleich verstrickt sind: »Believing, with Max Weber, that man is an animal suspended in webs of significance he himself has spun, I take culture to be those webs, and the analysis of it to be therefore not an experimental science in search of law but an interpretive one in search of meaning« (5). Die soziale Welt erschließt sich über die Bedeutungsdimension. Geertz entwickelt den Bedeutungsbegriff am Vorgang des Interpretierens. Dabei stützt er sich, angeregt durch Paul Ricoeur, auf das Modell der Textauslegung. Ethnographische Forschung sei vergleichbar mit dem Lesen eines Manuskripts. Was die Ethnographen (schriftlich) fixierten, sei der (generalisierte) Bedeutungsgehalt, das *noema* des sozialen Diskurses, die »informelle Logik« sozialen Lebens. Dazu müssen

Bedeutungen von den unmittelbaren Handlungsbezügen, in die sie eingelassen sind, abgelöst und als Teile eines zusammenhängenden Bedeutungssystems rekonstruiert werden.

Andererseits betont gerade Geertz, dass nicht nur der Wissenschaftler interpretiert, sondern dass die Angehörigen einer Kultur selbst Bedeutungen artikulieren. Die sozialen Akteure sind auch Interpreten oder Kommentatoren ihrer Welt. Kultur ist damit schon im Moment ihrer Definition verdoppelt, ist im Kern reflexiv und dynamisch. Der Ethnologe oder Kulturwissenschaftler liefert danach nur Interpretationen zweiten oder dritten Grades: Interpretationen anderer Interpretationen.

Textualisierungsmodell und Akteurmodell der Bedeutungskonstruktion stehen zueinander in einem Spannungsverhältnis. Im Aufsatz »Deep Play« über den balinesischen Hahnenkampf versucht Geertz eine Verknüpfung. Er begriff die von den männlichen Einwohnern Balis inszenierten Hahnenkämpfe als einen sozialen Selbst- oder »Meta-Kommentar« über die in dieser Gesellschaft herrschende Statushierarchie, als in Handlung gegossene »Geschichte«, die sich die Balinesen »selbst über sich erzählen«. Dem Ethnologen oblige es dann, dieses »Ensemble von Texten« gewissermaßen »über die Schultern« der Gesellschaftsangehörigen zu »lesen«. Demnach wären dann die Praktiken der Gesellschaftsmitglieder (verstanden als »Selbstkommentare«) der kulturelle Text.

Geertz schuf die Voraussetzungen für die Entwicklung einer kulturalanalytisch bereicherten Theorie der Handlung (*agency*). Die symbol- oder allgemeiner texttheoretische Fundierung des Bedeutungsbegriffs erlaubt Geertz, Bedeutung als etwas »Öffentliches« und (interpretativ) Zugängliches, als »intersubjektiven Bereich der Verständigung« und »extrinsische Informationsquelle« zu etablieren. Dabei überträgt er jedoch das Bild des Textes auch auf nichtsprachliche Gebilde, nämlich Handlungskomplexe und institutionelle Bereiche. Gleichzeitig beginnt er den

